

„Die Schweiz den Schweizern“

bg. Mit dieser Parole vermochte das „Aufgebot“ am Dienstagabend trotz Eintrittspreisen den großen Saal der Kaufleuten zu füllen, wo Prof. J. Lorenz (Freiburg) anhand eines reichen Zahlenmaterials die geistige, bevölkerungspolitische, wirtschaftliche und politische Heberfremdung der Schweiz schilderte. Als besonders augenfällige Heberfremdungsercheinungen nannte er die ausländischen Hochschullehrer: 286 ordentliche Professoren sind mit Schweizern, 75 mit Ausländern besetzt — ferner die Schulbücher, Familienzeitschriften, den Einfluß des ausländischen Verlags- und Zeitungsverwesens, Theater- und Radiobetrieb. Kein Land Europas zählt verhältnismäßig so viele Ausländer in seinen Grenzen wie die Schweiz. Deutschland hat zwei, Belgien ungefähr dreieinhalb, Frankreich etwa vier und die Schweiz über acht Prozent Ausländer. In Zürich ist jede fünfte, in Emmishöfen jede dritte Person ein Ausländer. In Kreuzlingen wohnen 5505 Schweizer und 3110 Ausländer, in Baselstadt 125 295 Schweizer und 29 735 Ausländer, in Genf 130 478 Schweizer und 40 888 Ausländer. Von den 354 000 Ausländern, die in der Schweiz wohnen, sind 155 000 Deutsche (inkl. Oesterreich). Bei uns gibt es aber mehr Ausländer, als formaljuristisch gezählt werden: durch Heirat und Einbürgerung sind von 1888 bis 1930 203 000 Männer und Frauen zu Schweizern geworden. In derselben Zeit haben 190 017 Schweizer ihre Heimat verlassen. Im Jahre 1935 haben von 28 797 Schweizerinnen 3567 Ausländerinnen geheiratet; im gleichen Jahre wurden durch Heiraten in der Schweiz 1057 Schweizerinnen Ausländerinnen. In den letzten dreißig Jahren sind von Schweizern ungefähr 70 000 deutsche Frauen geheiratet worden. Viele der Eingebürgerten sind von Herzen Schweizer; andere, besonders auch Frauen, entdecken nachträglich plötzlich ihr deutsches Herz, was im Hinblick auf die Erziehung unseres Nachwuchses ebenfalls ist. Heute besonders problematisch ist auch das Doppelbürgertum.

Auch zur wirtschaftlichen Heberfremdung gab Lorenz anschauliche Ziffern: Von den 2 054 296 Erwerbstätigen in der Schweiz sind 219 315 Ausländer, d. h. rund 37 000 selbständige Erwerbstätige, davon 400 Direktoren, 900 leitende technische Angestellte, 3200 übrige technische Angestellte, 23 000 untere Angestellte, 145 000 Arbeiter. Besonders überfremdet sind einzelne Gewerbe: Schneider und Schuhmacher; ausländische Coiffeure gibt es nachgerade so viele, daß unsere armen Haare nicht mehr schnell genug nachwachsen können, und nichtschweizerische Hausangestellte arbeiten bei uns über 34 000. Niemand in der Schweiz hat solche Chancen, geheiratet zu werden, wie ein deutsches Dienstmädchen, urteilt Lorenz; dagegen ist seine Begründung — der Schweizer müsse eine gute Hausfrau — reichlich schief; denn weder sind alle Dienstmädchen gute Hausfrauen, noch sind alle Nichtdienstmädchen schlechte Hausfrauen. Daß die Schweizerinnen den Hausdienst seinerzeit lustlos verlassen haben, dürfte viel eher in den Umständen begründet sein, die Export und Hotelserie lange Zeit boten. Lorenz gibt das auch als Ursache für das Abwandeln aus anderen Gewerben an. Nach erlebten Wandlungen in Export und Hotelserie und nach einer zeitgemäßen Anpassung des Hausangestelltendestes werden auch unsere braven und tüchtigen Schweizermädchen sich wieder diesem Tätigkeitsfeld zuwenden, wie erfreuliche Anfänge bereits zeigen. Wenn Lorenz etwas ironisch meinte, bei unsern Mädchen müsse es unbedingt eine Handelschule oder so etwas sein, so könnte man ja umgekehrt finden, daß unsere Mädchen — solange unsere Männer die deutschen Dienstmädchen vorziehen — gut daran tun, sich für einen anständigen Beruf anständig vorzubereiten. Willigen wir bei den Geschlechtern die Fähigkeit zu, aus gemachten Erfahrungen etwas zu lernen!

In der Diskussion schilderte Kaufmann das Los der heimkehrenden Auslandschweizer und verglich die Schweizerischen Lagen auf diesem Gebiet mit gewissen Zahlen der Emigrantenhilfe. Als Welschschweizer betonte und ergänzte H. F. B. Richard nachdrücklich die Titelparole: Die Schweiz den Schweizern in schweizerischem Geiste! Ein anderer Volant setzte sich für die Nationalisierung des Arbeitsmarktes ein.

Parolen zum 27. November

Kantonalgesellschaftliche Bauernpartei, ab der Große Vorstand der Kantonalgesellschaftlichen Bauernpartei hat den beiden kantonalen Abstimmungsunterlagen vom 27. November (Gewerbesteuer und 14-Millionen-Kredit zur Krisenbekämpfung) zugestimmt und beschloß, für die Annahme des Bundesbeschlusses betreffend die Hebergangsordnung des Finanzhaushaltes einzutreten.

Konzerte

uh. Im Rahmen der „Pro Musica“-Konzerte setzte sich am 16. November in der St. Peterkirche das Solistenensemble des Madrigalchors Zürich für geistliche und weltliche Kantaten- und Motettenmusik der Gegenwart ein. Dem unternehmungstüchtigen Leiter Robert Blum und seiner dreizehnsköpfigen Sängergemeinde dankt man vor allem eine Einführung in das Schaffen des 1908 geborenen und in der Leipziger Schule herangebildeten Vöcker Kantors Hugo Distler, dessen sich auch Viktor Schlatter mit der den Abend eröffnenden Orgelpartia über den Choral „Jesus Christus, unser Heiland“ annahm. Die dreifache Partita, die dem Choral ein mit der Themenvergrößerung arbeitendes solistisches Vicinium und einen die Choralzellen ricercaromäßig umwindenden und verarbeitenden Finalsatz folgen läßt, war gut geeignet, über die stilistischen Grundlagen der Distlerischen Kunst Aufschluß zu geben und auf die Vokalkompositionen, zwei geistliche Solotonzerte, eine Liedmotette und eine breit angelegte Choralmotette vorzubereiten. Distler pflegt und beherrscht in souveräner Weise einen aus Elementen der spätgotischen niederländisch-deutschen Polyphonie und der protestantischen Barockmusik gemischten Stil, der bei streng tonaler (vorwiegend fichtentonalischer) Bindung und auf Diatonik gegründeter Linienführung in den affordischen Ergebnissen am ehesten den Zusammenhang mit der Gegen-

Kantone

Waadt

Der Vorausschlag für 1939

Rausanne, 17. Nov. Wp. Als im Februar dieses Jahres die waadtländische Staatsrechnung für 1937 statt des im Budget vorgeesehenen Defizits einen kleinen Einnahmenüberschuss ergab, da mochte mancher Bürger erleichtert aufatmen im Gefühl, die sieben mageren Jahre seien überstanden und das Gleichgewicht im Kantonshaushalt gesichert. Das loben bekanntgegebene kantonale Budget für 1939 bedeutet eine unangenehme Ueberfremdung. Das ordentliche Budget schließt mit einem Ausgabenüberschuss von 1 472 225 Fr.; doch sind dabei die im Budget 1938 mit 871 000 Fr. figurierenden Amortisationen auf 1 037 000 Fr. gebracht, wozu noch 336 000 Fr. für Amortisation des 4 Prozent Straßenbauleihens von 1933 kommen. Nach Abzug dieser Amortisationen von insgesamt 1 373 000 Fr. bleibt ein wirkliches Defizit von 99 225 Fr. zurück, das um fast eine Viertelmillion hinter dem Defizit des letzten Vorausschlages zurückbleibt. Das außerordentliche Krisenbudget schließt mit einem Ausgabenüberschuss von 1 521 000 Fr., was immerhin gegenüber dem Krisenbudget 1938 eine Verbesserung von 58 529 Fr. bedeutet.

Die Budgetbotschaft der Regierung betont, daß der günstige Abschluß der Staatsrechnung 1937 auf ganz außergewöhnliche Umstände zurückzuführen war. Infolge der Frankentrumpfung trat bei den Wertpapieren ein Mehrwert ein, der den Ertrag der Vermögensbesteuerung steigerte; gleichzeitig hatte die durch Ergänzung des Steuergesetzes geschaffene stärkere Kontrolle und die gleichzeitig eingeführte Steueramnestie den Steuerertrag im allgemeinen günstig beeinflusst, wozu noch der Mehrertrag der Handlungsgebühren kam. Allerdings hofft die Regierung, daß diese Einnahmen auch in der Staatsrechnung 1938 die Vorausschlüsse wesentlich übersteigen werden. Voraussichtlich ist jedoch die Lage im Jahre 1939 bedeutend ungünstiger als 1937 und 1938. Bevor das Finanzdepartement an die Ausarbeitung des Budgets für das kommende Jahr geht, läßt es jedenfalls auf Ende Mai des laufenden Jahres eine Zwischenbilanz aufstellen, die es erlaubt, der Wirtschaft den Puls zu fühlen und die Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben genauer zu überwachen.

In der Budgetbotschaft wird auch die Frage berührt, ob es angezeigt wäre, das außerordentliche Krisenbudget mit dem ordentlichen Budget zu einem einheitlichen Vorausschlag zu vereinen, nachdem die Krisenausgaben mehr und mehr ein Dauerzustand zu werden drohen. Man denkt jedoch auf alle Fälle erst das Inkrafttreten des neuen Vermögensgesetzes auf Anfang 1940 abzuwarten, das eine Verminderung der Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge erhoffen läßt.

Genf

„Parti national genevois“

Genf, 18. Nov. (b.Zel.) In ihrer heutigen Ausgabe veröffentlicht „La Suisse“ den angeblichen Wortlaut des grundsätzlichen Abkommens, das die Nationaldemokraten (Liberalconservative) mit der „Union Nationale“ im Sinne des geplanten Zusammenschlusses zu einer neuen „Genfer Nationalpartei“ getroffen hätten. Das Aufsehen, das diese Publikation erregt hat, erklärt sich daraus, daß einige Teile des bekanntgegebenen Textes so gedeutet werden könnten, als ob gewisse liberale Grundzüge zugunsten rechtsgerichteter Auffassungen preisgegeben werden sollten.

An maßgebender Stelle wird daher betont, der bloße Hinweis, daß die neue Genfer Gruppe sich der Schweizerischen Liberalen Partei anschließen wolle, dürste Gewähr dafür bieten, daß die Ziele der neuen Partei sich im Einklang mit dem Programm jener zentralen Organisation befinden. In der Tat habe denn auch ein ursprüngliches Vorprojekt für die in Aussicht genommene Verschmelzung inwischen tiefgreifende Änderungen erfahren, so daß der Entwurf, der heute der für die Fusionsfrage eingesetzten großen Kommission der Nationaldemokraten zur Prüfung unterliege, keineswegs mit dem Text übereinstimme, der von der „Suisse“ bekannt gegeben



Die neue Russeinerbrücke

Photopress

Am Donnerstag wurde in Anwesenheit einer Vertretung der Bündner Regierung und des Abtes von Disentis, Bada Hophan, die neue Brücke über das Russeiner Tobel zwischen Somvix und Disentis im Bündner Oberland dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das imposante Bauwerk ist von Prader & Cie. (Chur-Zürich) in Eisenbeton erstellt worden und setzt mit elegantem Schwung in einem einzigen Bogen bei einer Fahrbahnhöhe von 105 Metern in 56 Meter Höhe über den wilden Russeinerbach, der sich von der Südwestflanke des Tödi herunter in den Vorderrhein ergießt. Für das Lehrgesicht dieser Brücke zeichnet Brückenbauer Richard Coray verantwortlich, dessen Name mit vielen kühnen Bauwerken im In- und Ausland verknüpft ist. Die neue Brücke tritt an die Stelle der mehr tobelenwärts liegenden berühmten Russeiner Holzbrücke aus dem Jahre 1852, die den Anforderungen der touristisch und militärisch wichtigen Verkehrsader Oberalp-Chur nicht mehr gewachsen war. Sie bleibt dem Lande an Ort und Stelle als Schenswürdigkeit erhalten. Talseits neben der neuen Brücke überquert die Rhätische Bahn das Tobel.

wird. Ob und auf welcher endgültigen Grundlage die Verhandlungen mit der „Union Nationale“ fortgesetzt werden sollen, hängt von der Entscheidung des Zentralvorstandes der Genfer Nationaldemokraten ab, der sich am nächsten Dienstag mit der Frage befassen wird.

Der Schwurgerichtsprozess Naf

Man kann in diesem Prozess nicht alle Mädchen und Frauen als Zeugen zitieren, mit denen Naf in nähere Beziehungen getreten ist. Aufschlußreich sind die Aussagen des deutschen Dienstmädchens, mit dem Naf sich nach am 17. Februar 1932 getroffen hat. Sie will Naf zum erstenmal 1932 bei einem Tanzanlass gesehen haben. Schon an diesem Abend habe Naf sie eingeladen. Auf ihre Frage, wer seine Begleiterin sei, habe er geantwortet: „Das ist meine Braut und nicht meine Braut.“ Sie hätten sich dann häufiger getroffen. Erst nach Monaten habe sie erfahren, daß Naf ihr eine falsche Adresse angegeben habe. Am 17. Februar traf das Dienstmädchen zum letztenmal mit Naf zusammen. Sie machten einen Ausflug. Naf soll wieder von seiner Frau gesprochen haben: sie komme ihm „romantisch“ vor, sie fühle sich seit einigen Tagen nicht wohl, es tue ihr alles weh“ und sie sei „immer so müde“. Die Zeugin will Naf geraten haben, seine Frau zu einem Arzt zu schicken. Naf habe ihr geantwortet, jetzt habe sie wegen der Hofnachtsanlässe keine Zeit, in diesen Tagen sei sie ohnehin ständig betrunken. Naf habe sich an diesem Tag in keiner Weise über seine Frau beklagt. — Der Angeklagte will sich nicht mehr an dieses Gespräch erinnern können.

Der beste Freund

Naf und der Zeuge müssen sich gut verstanden haben, denn ihre Freundschaft dauert seit 1916, als sie sich in Stolp in Deutschland kennen lernten. Gemeinsam haben sie dort den erwähnten Einbruchdiebstahl verübt. Später verloren sie sich während einiger Jahre aus den Augen. An der Fastnacht 1934 verbrachte der Zeuge mit seiner Braut eine oder zwei Nächte zusammen mit den Eheleuten Naf.

Am Abend des 21. Februar will der Zeuge in seiner Wohnung von Naf besucht worden sein wegen eines Kofaingeäschens, das sich zerfallen habe. Frau Naf habe dorthin telefoniert, während der Abnehmer des Kofains in ihrer Wohnung wartete. Naf habe ihr mitgeteilt, daß sich das Geschäft zerfallen

habe. Er habe ihn und seine Braut gebeten, mit in die Wirtschaft „Aeroplan“ zu kommen, da seine Frau jetzt erkrankt sei. Bevor sie die Wirtschaft betreten hätten, habe Naf seiner Frau geklautet und ihr zugerufen, sie solle auch herunterkommen. (Bekanntlich behauptet Naf heute, er sei in die Wohnung eingegangen; dort soll der Streit entstanden sein.) Der Zeuge erzählt, daß Frau Naf an jenem Abend frühlich von den Fastnachtsergebnissen gesprochen habe. Sie sei nicht betrunken gewesen. Er und seine Braut seien von den Eheleuten für den nächsten Abend eingeladen worden. Anzeichen von Lebensüberdruß hätten an diesem Abend bei Frau Naf bestanden, mit dem Naf sich nicht feststellen lassen könne. Sie habe nur einmal, lange vor ihrem Tode, von einem Selbstmordverzicht gesprochen; den Gasthof hätte sie niemand anraten wollen.

Am 22. Februar soll Naf um die Mittagszeit in die Wohnung des Zeugen gekommen sein. Er habe mitgeteilt, daß seine Frau gestorben sei, es müsse sich um einen Unfall handeln. Bis morgens zwei Uhr hätte er sich noch mit seiner Frau unterhalten und Bier getrunken. Dann sei er ins Bett gegangen, während seine Frau sich noch habe waschen und an den Stiefelbrüder in Genf schreiben wollen. Naf habe weiter erklärt, am Morgen sei er mit einem „dumphen Kopf“ erwacht, habe seine Frau vernimmt und dann in der Küche gefunden. Naf habe angenommen, seine Frau sei über dem Brief eingeschlafen. Naf habe ausdrücklich erklärt, seine Frau habe einen Brief geschrieben, er habe ihn am Morgen auf dem Schreibtisch gefunden. Naf habe nicht gelagt, daß er den Brief gefälscht und selbst auf den Küchentisch gelegt habe. Mit keinem Wort habe er einen nächtlichen Streit oder eine Zahnbehandlung erwähnt.

Naf verbrachte die Zeit vom Tode seiner Frau bis zur Verhaftung meistens bei den Zeugen; er schlief auch dort. Am Samstag will der Zeuge von einem Bekannten auf die Gerüchte hingewiesen worden sein, die über Naf zirkulierten. Er habe Naf geraten, sich die „Situation“ zu merken. Naf habe sich auf einem Bettel Notizen gemacht, nachdem er ihm die Einzelheiten des Bildes wiederholt habe. Den Bettel hat der Zeuge nicht gesehen. — Die Braut des Zeugen, die inzwischen gestorben ist, hat in ihren früheren Aussagen diese Darstellung bestätigt: Naf sei am Abend nicht in seine Wohnung hinausgegangen, seine Frau habe in der Wirtschaft nicht viel getrunken, sie sei „lustig und guter Dinge“ gewesen.

kopfmotives zu melismatisch reichbewegtem Stimmleben wirkungsvoll entwickelt und gesteigert. Während der beiden geistlichen Konzerte aus Op. 17, dem aus dem Römertrieb schöpferischen „Lieben Brüder, schiedt euch in die Zeit“ und dem aus Philipperbrief und Jesaja kontaminierten „Freuet euch in dem Herrn allerwege“ wies namentlich in der melodisch-deklamatorischen Führung der Gesangstimme auf das große Vorbild Heinrich Schübens zurück, während in dem sehr durchsichtig und gemäßigt konzertant gehaltenen Orgelpart sich bedeutsame Ansätze zu persönlicher, speziell im ersten Stück eigenartig „quintigen“ Duktus zeigender Stilbildung verkaten. Maria Grammann-Lüscher wußte den evolutivischen Charakter der beiden Konzerte bei zeichnerisch-klaarer Führung der Gesangslinie vorzüglich zu wahren. — Zeitigten die Wiedergaben der a capella-Motetten trotz allen Bemühungen um einheitliche Ausrichtung des Solistenensembles kein reiflos befriedigendes Resultat und blieb die Reinheit der Intonation (besonders vom Sopran her) nicht immer in wünschenswertem Maß erhalten, so wußte Robert Blum dank der musikalisch lebendigen Ausdeutung sowohl mit der aus dem Geist der altdeutschen Liedpolyphonie geborenen vierstimmigen Liedmotette „Ich wollt, daß ich daheimem war“ als auch mit der durch die Einführung zweier Solostimmen in die chorische Fünfstimmigkeit fast ein wenig ins Virtuose geratenen Bearbeitung des Nicolai-Chorals „Wacht auf, ruft uns die Stimme“ einen klaren Begriff von der durch Können und Haltung ausgezeichneten Chorführung Distlers zu vermitteln. Die Choralmotette wird im ersten Teil in primär linearer Sahanlage aus den Rufen des Choral-

Das zweite Hauptstück des Konzertes bildete die Kantate „Der Tod des Oedipus“ von Contad Bed, die der Madrigalchor im gleichen Rahmen und an der gleichen Stelle schon vor drei Jahren zu padernder Wiedergabe gebracht hat, so daß wir heute auf eine neuerliche Würdigung des für eine bestimmte Phase von Bed's stilistischer Entwicklung besonders charakteristischen Werkes verzichten können. Nur so viel sei angemerkt, daß die Aufführung, um die sich als Solisten Margrit Grammann-Lüscher (Antigone), Lucas Barth (Oedipus) und Albert Wettstein (Erzähler) sehr verdient machten, auch diesmal in seiner eigentümlichen Verbindung von farr-gedammten und expressiv gelbtem Klang unter der auf scharfe Profilierung der einzelnen Werkteile zielenden Leitung Blums einen starken Eindruck hinterließ, obwohl im chorischen sowohl als im solistischen und instrumentalen Teil hier und dort noch kleine Wünsche unerfüllt blieben.

Kleine Chronik

Musikalische Notizen. In Dresden erlebte die im August in New York aus der Taufe gehobene Spieloper „Rosalind“ der amerikanischen Komponistin Florence Wittham ihre erste deutsche Aufführung; mit seiner als melodisch-lieblich gepriesenen Musik und dem nach Schafepares, „Wie es euch gefällt“ von der Komponistin in Form einer Oper mit gesprochenem Dialog selbst bearbeiteten Textbuch erreichte sich das von Staatskapellmeister Kurt Striegler dirigierte Werk bester Aufnahme.

50 000 Franken und ihre Gewinner

Es ist das viele Geld in die rechten Hände gekommen? Diese Frage trägt man im Herzen, wenn man den großen Treffern nachgeht...

Diesmal ist der Haupttreffer der Landesausstellungslotterie in die Nähe von Zürich gefallen. Der Autobus fährt einen hinaus über die Stadtblöße...

Wir stehen in einer mittelgroßen Küche, und neben dem Herd steht ein Tisch und ein Bett. Hier leben sie, die Frau, der Mann und das Kind...

Das bitterste aber war das letzte Jahr. Da war der Mann arbeitslos, und am Tag vor der Ziehung wurde ihm die letzte Aushilfsstelle gekündigt...

hat ihren gewohnten Gang, und nichts verrät, daß sie reich geworden ist. Nein, den Größenwahn hat sie nicht bekommen, verächtlich ist einfach, aber es ist doch ein schönes Gefühl...

Sonst wünscht sie sich nichts als eine gute Stelle für den Mann, und als wir vom Mann sprechen, kommt er herein. Sein Gang ist schwer und breit, seine Figur gedrungen...

Kleine Mitteilungen

Die „Schweizerische“ AG. Man schreibt uns: Im schweizerischen Handelsregister eingetragene Verkaufsgesellschaften für ausländische Produkte...

Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Internierungsförderung einer „Schweizerischen“ (d. h. nach schweizerischem Recht gegründeten) AG nichts bejagt über die Warenherkunft...

Musikalisches

Volkslieder-Abend. Sa. Nach einem Unterbruch von vier Jahren lud das Doppelquartett „Fidelio“ (Leitung H. Mählemann) seinen großen Freundeskreis auf den 30. Oktober zu einem Volkslieder-Abend in den schmucken Saal des Zwinglihauses...

Zitherquartett. sp. Das im Vortragsaal des Neuen Kirchgemeindehauses „Münz“ im Augustinerhof veranstaltete Konzert des aus ehemaligen Mitgliedern des Zithervereins gebildeten Zitherquartetts erhielt durch die Präsenz der früher in Winterthur wirkenden, jetzt in Zürich lebenden Harfenistin Melanie Kunze-Rühm ein vom üblichen abweichendes Gepräge...

Zürcher Marktbericht

Zürich, 18. Nov. F. Württemberg, Gemütle, Kleinfleisch: Bodenrüben 30, Kartoffeln 20, 2. Mio 35, Nabel 35, Witz 40-45, Rotkohl 40-50, Röstfleisch 1.00-1.20-1.60, Gemütle 65-70, Rindfleisch 25-30, gefüllt 40-50, gelbe Rindfleisch 30-35, gewaschen 40-55, Schwarzwursten 80 bis 1.10, Sektfleisch 70, Wobben, ausl. 1.40-1.70, Spinat 50, Kastanien 60-65, Tomaten 80-1.00-1.20, Wepert 1.20-1.50, Zucchini 1.70-1.80, Zwiebeln 30-40-55, belgische Mören 1.40-1.60, je 100 Gramm: Strafen 25 bis 30, Nüßli 25-30, Mörren 15-20, Radies 20, Rettiche 20, je Stück: Blumenkohl, kleiner 30-50, größerer 60-90, Kopfsalat 15, Endivien 15-25, Zerkleinertes 15-20-30, große 50-60, Artischocken 50, Fenchel 20-25, Rettich 10-20, Stiefeliger Witz 20-60, Nabel 10-20, O. H. Baumfrüchte, Kleinfleisch: Tafelapfel 50-70, Zauergrünchen 40-60, Leberapfel 45, Winterströmer 40 bis 55, Postoop 50-65, Rosen 60, Sonatan 50-70, Ananasreinetten 60, Goldparmanen 50, Galloway 35, Kuchelpfl 25-50, Tafelbirnen 60-90-1.40, Pastorenbirnen 75, Kochbirnen 40-55, Trauben 95-1.10-1.20, Äpfel 25-50, frische Feigen 1.20-1.50, Maroni 65 bis 80, Orangen 90-1.10, Nüsse 1.25-1.70, Kürbis 20; je Stück: Grapefruit 15-25, Zitronen, 3 Stück 25, Ananas 4.50-5.50, Zerkleinertes: Saugentuten 1.20, -Pflanz. Kleinfleisch: Champignons, Schweizer Nüßli 2.50, französische 2.50, Eierkuchen 5.00-6.00, Metzger 2.40-2.80, Wölfl. Ritterling 3.60, Tromb. Pfefferling 3.00, Totentrompete 2.00-3.00, Stoppelwitz 2.00, -Gier, Kleinfleisch: Heilige Trüffler 18-22, ausl. Kleinfleisch 12-18, -Milchprodukte, S. O. N. Kleinfleisch: Tafelbutter 5.00-5.20, Saugentute 4.40-4.80, Emmentaler, woff. 3.20, Grubere 3.00, Zifferer 3.00, Appenzeller, woff. 3.60, Sbrinz 3.80, Maerthäse 2.20; Schweizerische Waren: 4.50, -Geflügel, Kleinfleisch: Kleinfleisch: 4.00, Suppenhühner 3.00, Gänse 3.40, Kaninchen 3.00, -Fische, Kleinfleisch: Colin 1.60-2.00, Seelachs 1.70, Aelchli 1.20-1.30, Kumpel 1.20, Bachforellen 2.80, Hecht 1.60, im Anschnitt 2.00-2.20, Heilbutt 2.20, Kaviar 1.20, Karpen 1.00, Maränen 90, Seezungen 1.50, Salm 2.50, Kumpel 4.00, Coles 1.80-2.00, Schellfisch 1.20, Janer 1.50-1.70.

Preisgestaltung und Vertrieb behalten sich unberändert ihren Charakter bei.

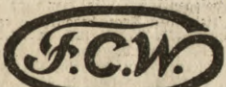
Stierenblut und Edel Kadarka aus der Staatskellerei Budafok und die staatlich kontrollierten TOKAJER, süß und herb, 3-5 bottig, erhält man echt und unverfälscht aus den Weinkellereien HOTEL RABEN, Luzern

ERWECKEN SIE DIE GALLE IHRER LEBER

dann fühlen Sie sich beim Aufstehen am Morgen viel frischer

Jeden Tag soll die Leber einen Liter Galle in den Darm entleeren. Gelangt diese Gallenmenge nicht richtig dorthin, so werden die Speisen nicht verdaut, sie verwesen...

Abföhrmittel sind nicht immer angezeigt. Erzwungener Stuhlgang kann das Uebel nicht beseitigen. CARTERS KLEINE LEBERPILLEN fördern den für Ihren Darm nötigen, freien Abfluß der Galle...



Schaufenster-Bericht

Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Affenhauses und der neuen Affenreianlage im Zoo Zürich haben wir im großen Schaufenster eine gelungene Affen- und Tierausstellung veranstaltet...

Ein spassiges Kasperltheater mit vielen lustigen Figuren macht sich im Hausgang bemerkbar, da wollen die Kinder nicht mehr weg. Es fehlte nur noch, daß man Vorstellungen geben würde...

Ausgestellt sind auch Materialien von weißem Holz, Ton und Leder, diese können hübsch bemalt werden, für Weihnachtsgeschenken sind sie dann wie geschaffen...

In den Verkaufsräumen selbst herrscht ein ganz reges Leben; da wird gesäubert, geordnet, schön zurecht gestellt; keine Stunde ist man sicher, daß der gestrenge Weihnachtsmann kommen und eine Prüfung vornehmen wird...

Franz Carl Weber & Zürich Das Spezialhaus für Spielwaren

KAPITALIEN II. Hypothek

Darlehen gesucht 8-10 000 Fr. von seriösem Kaufmann zw. Uebernahme eines Geschäftes. Guter Zins und monatl. Rückzahlung garantiert...

Was sind PESH-MESCHED



In unsern Schaufenstern zeigen wir jetzt zu außergewöhnlich niedrigen Preisen eine Anzahl dieser besonders schweren Perser-Teppiche ganz speziell geeignet für EB- und Wohnzimmer.

Table with 4 columns: Dimensions, Price 1, Price 2, Price 3. Rows include sizes like 173x290 cm for Fr. 425.- to Fr. 675.-

Echte Teppiche, von denen Sie sagen dürfen, woher sie stammen.

Perser-Teppiche nirgends billiger als im Spezialgeschäft



FORSTER & CO., THEATERSTRASSE 12, ZÜRICH, TELEPHON 4 35 60/63



Bessere Reklame und doch sparen!

Auch Sie können die Werbekraft Ihrer Reklame steigern und Ihre Kosten dennoch vermindern. 90% aller Fabrikanten und Handelsgeschäfte können es. Nirgendes lässt sich vereinte Werbekraft so vorteilhaft ausnutzen wie in der Schweiz...

KAPITALIEN

Erstklassige Kapitalanlage

Gesucht zur Ausnützung eines Patentes ca. Fr. 6000.- bei hohem Zins und Gewinnbeteiligung (Sicherstellung), nur von Selbstgeher oder Selbstgeberin. Offerten unter Chiffre V 13845 an die Annoncen-Abt. der Neuen Zürcher Zeitung.

Solide Fabrikations- u. Handelsfirma

(kosmet. und pharm. Spezialitäten) ist zwecks Angliederung eines weiteren Geschäftszweiges für stillen oder aktives Kapital v. 25-50 Mill. aufnahmefähig. Keine Sanierung. Evtl. ist kaufm. od. fachtechn. Mitarbeit möglich...

Wer finanziert

laufende Aufträge und Außenstände, evtl. aktive Beteiligung möglich. Offerten unter Chiffre S 14017 an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung. (9142 c)

Unterbeteiligung

bei der Patentverwertung weitesttragender Erfindungen international. Bedeutung, von allererst Schweizer Seite in Kapitale bereits finanziert, abzugeben. Zuschriften unter Chiffre G 613 B an die Annoncen-Abteilung der Neuen Zürcher Zeitung. (4539 b)